

# Gespens der Vergangenheit

Eröffnung der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München

Der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels haben auf dem Tag der Deutschen Kunst eine vernichtende Abrechnung mit denen gehalten, die die deutsche Kunst dem Verfall preisgeben wollten; und sie haben das Ende der deutschen Kunstvernichtung proklamiert, die an der Vernichtung der deutschen Seele arbeitete. Gerade angesichts der ersten repräsentativen Kunstausstellung des Dritten Reiches war es eine gebieterische Notwendigkeit, der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, wie weit die Entartung und Mißhandlung der Kunst in Deutschland gediehen war.

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Hegler, stellte eine große Zahl von Schandstücken zu einer Schau zusammen, die er unter dem Namen „Entartete Kunst“ im Münchener Hofgarten eröffnete.

Die deutschen Volksgenossen, die sich durch die Verhöhnung des Unzulänglichen und Minderwertigen, ihren gesunden Menschenverstand und ihren Instinkt nicht verderben ließen, standen zwar seit jeher in den Ausstellungen mit Kopfschütteln und Abscheu vor den Erzeugnissen des Futurismus, des Kubismus, des Dadaismus — oder wie diese Verrücktheiten und Verbrechen an der deutschen Kunst alle heißen mögen.

Mit Erschütterung konnten sich die Kunstschaffenden der deutschen und ausländischen Presse davon überzeugen, welche verantwortungslose Vergeudung von Steuergroschen arbeitender deutscher Volksgenossen mit dem Anlauf derartiger „Kunstwerke“ getrieben wurde.

Geradezu phantastische Schmierereien sind früher zu unheimlichen Preisen von staatlichen Museen angekauft worden.

Gläubige Christen sehen in der ersten Abteilung mit Abscheu, wie weit diese Frechheit ging, mit welcher Hamelnben Primitivität

unter der Herrschaft des Zentrums die christlichen Symbole verhöhnt

werden konnten. Dem Frontsoldaten aber wird das Plutonium in Ballung geraten angesichts von Nachwerken, die das deutsche Soldatentum und das Frontierleben dreißig besudeln. In einer anderen Abteilung offenbaren sich die jüdische Rassenfiese unverkennbar in typischen Beispielen ebenso wie die Versuche, den Regier in Deutschland zum Massenmord einer entarteten Kunst zu stempeln, oder die, die deutsche Mutter als Dirne oder Urweib darzustellen.

Die Bilder finden durch charakteristische Aufschriften und Ritate eine lehrreiche Ergänzung, etwa wenn ein Selbstbildnis lautet: „Wir tun so, als ob wir Maler, Dichter oder sonst was wären. Aber wir sind nur und nichts als mit Wollust frech. Wir legen aus Frechheit einen riesigen Schwundel in die Welt und züchten Snobs, die uns die Stiefel abschlecken.“

Mit Bedauern erfüllt eine Abteilung, die nicht den Künstler treffen will, sondern darauf hinweist, wie gewisse Ausstellungsgleiter nur die Erzeugnisse erkrankter oder krankhaft veranlagter Künstler aufgenommen haben und wie der zur Mode gewordene Wahnsinn auch manche Museenleiter erfaßt hatte.

So erkennt man in dieser Ausstellung „Entartete Kunst“ eine schlagende Bestätigung der vernichtenden Worte des Führers. Bei aller Erschütterung und bei allem Ekel, der die Besucher überkommt, wird man diese Schau aber auch verlassen mit einem Gefühl der Befreiung, das man bei der Anprangerung dieser Mißhandlung deutscher Kunst gewinnt. Man wird hinübergehen in das neue schöne Haus der Deutschen Kunst und sich dort erfreuen an den Werken ehrlicher, anständiger deutscher Künstler.

Prof. Hegler führte folgendes aus: „In Durchführung meines Auftrages, alle Dokumente des Kunstüberganges und der Kunstentartung zusammenzutragen, habe ich fast sämtliche deutschen Museen besucht. Ich war mir klar darüber, daß die Anzahl der in den vergangenen Jahren angekauften Werke unabweisbar groß sein würde. Maßlos erkaunt war ich aber darüber, daß noch bis vor wenigen Tagen in deutschen öffentlichen Museen und Sammlungen teilweise diese hier nach München gebrachten Verkaufsdokumente ausgestellt und damit seitens der Leiter dieser Anstalten dem deutschen Volksgenossen die Verächtlichmachung zugemutet wurde. Es sind die hier angezeigten Produkte allerdings nur ein Teil der in den vorgenannten Anstalten noch vorhandenen. Es hätten Eisenbahnzüge nicht gereicht, um die deutschen Museen von diesem Schund auszuräumen; das wird noch zu geschehen haben, und zwar in aller Kürze. Es ist eine Sünde und Schande, daß man die Anstalten mit diesem Neug vollgehangt hat und die örtliche und anständlich lebende deutsche Künstlererschaft gerade in dieser Städten kaum oder nur schlechte Ausstellungsmöglichkeiten besitzt.“

Wir wissen, daß nicht die Verführten, sondern die Verführer zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Die Bilanz ist daher nicht mit der Machtübernahme sondern erst nach vier Jahren vollzogen worden. Die Schuld ist nunmehr für alle diejenigen zu Ende, die sich innerhalb der vier Jahre in die nationalsozialistische Aufbauarbeit auf dem Gebiet der bildenden Kunst nicht eingereicht haben; das deutsche Volk mag sie richten, wir brauchen dieses Urteil nicht scheuen. Es wird, wie in allen Dingen unseres Lebens, so auch hier sehen, daß es rückhaltlos dem Mann vertrauen kann, der heute sein Führer ist und weiß, welchen Weg die deutsche Kunst zu gehen hat, wenn sie ihre große Aufgabe, Kämpferin deutscher Art und deutschen Wesens zu sein, erfüllen will.“

## Ministerialdirektor Dr. Ritter Botschafter in Rio

Der Führer und Reichsminister hat den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Ritter, zum Botschafter in Rio de Janeiro ernannt.

Wesfliegerin Carhart für tot erklärt. Die seit 18 Tagen verschollene Wesfliegerin Mib Carhart und ihr Begleiter wurden von den amerikanischen Marinebehörden für tot erklärt. Die Suche nach ihnen wurde von amtlicher Seite eingestellt, und der Flugzeugträger „Lexington“ sowie die drei Besatzungsmitglieder, die zur Hilfeleistung mit herangezogen waren, nach ihrem Standort San Diego zurückbeordert.

# Störung des deutsch-brasilianischen Handels durch die Vereinigten Staaten

Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Hull, veröffentlicht mit dem brasilianischen Finanzminister, Souza Costa, der sich zu finanzpolitischen Verhandlungen in Washington aufhält, zum Abschluß der Verhandlungen eine Erklärung, in der gesagt wird:

Das zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Brasilien abgeschlossene Handelsabkommen bereiteit beiden Ländern den Weg zu einer Steigerung des gegenseitigen Handels durch Herabsetzung verschiedener Zollbeschränkungen. Es schützt den zwischen ihnen bestehenden Handel durch den Austausch von Zollsicherungen, die sich gegen die Erhöhung bestehender Zölle oder die Einführung neuer Zölle auf viele für ihren Handel lebenswichtige Erzeugnisse richten. Die Art der Handelspolitik, zu der sich in diesem Abkommen die beiden Regierungen verpflichteten, beruht auf der beiderseitig abgegebenen Zusicherung der Weisbegünstigung, wodurch gewährleistet wird, daß die Erzeugnisse eines jeden der beiden Länder in ihrem Absatz auf den Märkten des anderen Landes keinen ungünstigeren Bedingungen unterliegen als die Erzeugnisse irgendeines dritten Landes.

Bei Abschluß der Besprechungen gaben die beiden Regierungen ihre Absicht kund, das bestehende Abkommen fortzuführen und mit allen Kräften auf die Erreichung seiner Ziele hinzuwirken. Die Erfahrung hat gezeigt, daß angesichts der von gewissen anderen Mächten angewandten Form des Handels einige geringfügige ergänzende Maßnahmen angebracht sind, um die Grundsätze und Vorteile des Abkommens sicherzustellen. In diesem Sinn wollen sie diese Grundsätze und Vorteile gegen einen Wettbewerb von außen schützen, der unmittelbar durch Regierungen subventioniert wird.

In dieser Erklärung ist für Deutschland der Satz von besonderer Bedeutung, in dem es heißt, daß Brasilien sich verpflichtet, diese Grundsätze und Vorteile gegen einen Wettbewerb von außen zu schützen, der unmittelbar durch Regierungen subventioniert wird. Auch wenn Deutschland in der Erklärung nicht genannt ist, so geht aus den wirtschaftspolitischen Meldungen in der brasilianischen und nordamerikanischen Presse der letzten Wochen hervor, worum es sich handelt und daß unter „Wettbewerb von außen“, von dem die Erklärung spricht, auch Deutschland gemeint ist. Im übrigen hat, Presseberichten zufolge, ein Mitglied des Außenhandelsrates in Washington offen erklärt, daß die Erklärung sich eindeutig gegen Deutschland richte.

In diesem Zusammenhang ist zunächst darauf hinzuweisen, daß vor kurzem das deutsch-brasilianische Abkommen über den Warenverkehr vorläufig um drei Monate

verlängert worden ist. Die brasilianische Regierung teilte dabei der deutschen Regierung den Wunsch mit, das Abkommen in Verhandlung über eine Neufassung des Abkommens über den Warenverkehr einzutreten. Sie stellte in Aussicht, daß sie bestimmte Vorschläge dafür machen wird; diese Vorschläge sind zunächst abzuwarten. Erst dann, wenn ihr Inhalt bekannt ist, wird man ein Urteil über die wirkliche Bedeutung der Hull-Costa-Erklärung gewinnen können.

Wenn die Vereinigten Staaten die Gewährung eines Goldkredits an Brasilien dazu benutzen, um Einflüsse auf die Gestaltung des Handels Brasiliens mit anderen Ländern zu nehmen, so ist die Berufung auf die Weisbegünstigung dabei natürlich nur ein Vorwand.

In Wirklichkeit geht es weder um die juristische Formel, noch um den Geist der Weisbegünstigung, sondern darum, daß die Vereinigten Staaten mit Mißvergnügen die Fortschritte feststellen, die der deutsch-brasilianische wechselseitige Warenaustausch in den letzten vier Jahren machte. Dabei mag die Tatsache mitwirken, daß Deutschland infolge der handelspolitischen Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Deutschland nicht mehr in der Lage ist, wie früher seinen Baumwollbedarf zu weitläufigeren Teilen in den Vereinigten Staaten zu decken, sondern ihn jetzt in Brasilien deckt.

Wenn die Vereinigten Staaten neben ihren allgemeinen prohibitiven Schutzgöllen zum Schutz ihrer eigenen Industrie noch besondere soz. Dumpingzölle für notwendig halten, die im übrigen mit dem Grundsatz der unbedingten und uneingeschränkten Weisbegünstigung in Widerspruch stehen, so ist das Sache der Vereinigten Staaten. Seltsam aber ist es, daß die Vereinigten Staaten ein Rohstoffe und Lebensmittel erzeugendes und ausführendes Land wie Brasilien veranlassen wollen, die Einfuhr billiger industrieller Erzeugnisse fernzuhalten, obwohl Brasilien solche industriellen Fertigerzeugnisse nicht herstellt. Das heißt, den brasilianischen Verbraucher zwingen, auf billige und gute deutsche Erzeugnisse zu verzichten, um teurere aus anderen Ländern zu kaufen. Eine den Vereinigten Staaten sicher nicht unerwünschte Nebenwirkung der Einschränkung der deutschen Einfuhr in Brasilien wäre, daß Deutschland dann keine oder nur noch weniger Baumwolle in Brasilien kaufen könnte.

Durch die oben veröffentlichte Erklärung werden also handelspolitische Probleme zwischen Deutschland und Brasilien aufgeworfen, die möglicherweise einen starken Einfluß auf den deutsch-brasilianischen Warenaustausch haben können. In der deutschen Wirtschaft würde es sicher sehr bedauerlich werden, wenn sich daraus nachteilige Wirkungen für die Wirtschaft der beiden Länder ergäben.

# Attentat auf Oberst Koc

## Bombe zu früh explodiert — Der Täter zerrissen

In der Nacht zum Montag wurde auf Oberst Koc, den Leiter des Lagers der nationalen Einigung, in Warschau ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe explodierte vorzeitig. Sie zerriß den Attentäter.

Im einzelnen wird hierzu bekannt, daß der Anschlag am Sonntag kurz vor 22.30 Uhr vor der Villa des Obersten in Swidry Male, einem Vorort von Warschau, ausgeführt werden sollte. Die Bombe explodierte bereits,



Wesbild: Oberst Koc

als sich der Attentäter am Toreingang befand. Der Täter wurde durch die Kraft der Explosion mehrere Meter weit fortgeschleudert und vollständig verstückelt. Am Tatort traf bald darauf außer Polizei und Gerichtsbeamten auch der stellvertretende Innenminister Paciorewski ein.

Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Namen des Verbrechers festzustellen. Er ist auf jeden Fall, so schreibt der dem Lager der nationalen Einigung nahestehende „Kurjer Poranny“, in den Reihen derer zu suchen, die mit besonderer Unterstützung den Versuch Kocs, die nationalen Kräfte zusammenzufassen, beobachteten und denen diese Aktion alle Pläne und Hoffnungen zerstört hat.

Der mißlungene Anschlag auf Oberst Koc beschäftigt alle politisch interessierten Kreise in höchstem Maße, wobei vor allem die Frage nach der politischen Zugehörigkeit des Attentäters und den Gründen für sein verbrecherisches Vorgehen gestellt wird. Da Oberst Koc trotz seiner Eigenschaft als Leiter des Lagers der Nationalen Einigung auch bei den ausgesprochenen Oppositionsparteien und -gruppen keineswegs besonders verhaßt ist, vermag keine der vielen Theorien und Möglichkeiten, die entwickelt werden, zu überzeugen.

Der rechts eingestellte „Wieczor Warszawski“ weist darauf hin, daß die kommunistische Partei Polens in letzter Zeit keine terroristischen Anschläge auf politische Persönlichkeiten durchgeführt habe. Da auch die Beteiligung irgendeiner nationalen Oppositionsgruppe an dem Verbrechen nicht in Betracht käme, stelle das Ausfindigmachen der politischen Urheber des Anschlages ein wichtiges Rätsel dar.

## Eine notwendige Maßnahme

### Dortmund übernimmt Krankenhaus der „Warmherzigen Brüder“

Die in Gerichtsverhandlungen festgestellten zahlreichen sittlichen Verfehlungen Angehöriger der Genossenschaft der „Warmherzigen Brüder“ haben den Regierungspräsidenten in Arnberg zu Maßnahmen veranlaßt, die einen dem öffentlichen Gesundheits- und Volksinteresse dienenden Krankenhausbetrieb im Dortmunder Brüder-Krankenhaus gewährleisten.

Mit sofortiger Wirkung ist die Weiterführung des Betriebes durch den Oberbürgermeister von Dortmund als Inhaber der Gesundheitspolizei sichergestellt worden. Ebenso wurde die Zurückziehung des Pflegepersonals der Kongregation der „Warmherzigen Brüder“ im Dortmunder Brüder-Krankenhaus in die Wege geleitet. Sie wird mit größter Beschleunigung durchgeführt. Der Nachschub von Ordensangehörigen in das Krankenhaus ist untersagt. Vollwertige, gut ausgebildete Pflegerkräfte übernehmen die Betreuung der Patienten des Krankenhauses.

## Einberufung der Neunzehnjährigen

Durch einen im „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Erlass hat General Franco den Jahrgang 1939, das sind die 19jährigen jungen Männer, zu den Waffen gerufen. Eine andere Verordnung bestimmt, daß ab 1. August im gesamten nationalspanischen Gebiet der Eintopf nicht mehr wie bisher nur einmal monatlich, sondern einmal wöchentlich abgehalten werden muß. Ferner wird für Nationalspanien einmal wöchentlich ein „Tag ohne Rapspeise“ eingeführt. Die Ersparnisse sollen zu gleichen Teilen den sozialen Hilfswerken und der Unterstützung des Frontkämpfers dienen.

Gedenktage für den 22. Juli.

1812: Sieg Wellingtons über die Franzosen bei Salamanca. — 1822: Gregor Mendel, Begründer der Vererbungslehre, geb. (gest. 1884). — 1882: Der Dichter Hans Kruker in Graubenz geb. — 1909: Der Dichter Detlev von Liliencron in Alt-Nahstedt bei Hamburg gest. (geb. 1844). — 1917 (bis 17. September): Sommerschlacht in Flandern.

Sonne: M.: 4.04, U.: 20.08; Mond: U.: 2.56, M.: 19.14